

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 23. Juli 1893.

№ 84.

Für die Monate August—September nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den *Corr.* zum Preise von 67 Pfennig entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Es dämmert!

In gegenseitigen Freundschaftsver sicherungen ergingen sich bisher der Schriftleiter der Zeitschrift f. D. B. und der des „Leineweber“-Organs Typograph. Beide waren bemüht, ihren Lesern klar zu machen, daß zwischen Prinzipalität und den dem „umstürzlerischen“ Verbands nicht angehörigen Gehilfen die wahre Harmonie bestehe. Nr. 26 der Zeitschrift lobt die „Getreuen“, erkennt an, daß sie den Frieden mit den „Arbeitgebern“ suchen und gibt den Rat, gar nicht auf einen zweiten Verband hinzusteuern, der ein Übel wäre, sondern in der Anlehnung an die Prinzipalität den nötigen Rückenhalt zu suchen. Ein Vorschlag, der dem Interesse des Unternehmertums nur entspricht, daher auch den Beifall des Faktor-Redakteurs findet.

Der Faktoren-Einfluß scheint jedoch ins Wanken zu geraten. In Nr. 28 des Typograph behandelt ein „Getreuer“ die Notwendigkeit der Organisation aller Nichtvereiner, gedenkt des Ratsschlages der Zeitschrift, mit den Prinzipalen gemeinschaftlich zu wirken und bemerkt dazu vorläufig:

Der Ansicht des Prinzipalsorgans huldige ich aber keineswegs; denn was wir von der Hilfe der Prinzipalsorganisation zu erwarten haben, sehen wir deutlich aus dem Beschlusse der letzten Stuttgarter Versammlung, in welcher die energische Durchführung der Konditionlosentasse auf ein Jahr vertagt wurde. Auch bin ich der Ansicht, daß in puncto des Unterstützungswesens der Gehilfen die Prinzipale ein Mitspracherecht nicht haben. Die Gehilfen müssen in dieser Hinsicht frei sein und bleiben.

Also auch hier der Liebe Müß vergeblich, auch bei den „geschäftstreuen“ Gehilfen dämmert es und das Bestreben der Prinzipalität, unter Mithilfe liebebediensteter Faktoren einen Teil der Gehilfen gegen den Verband auszuspielen, leidet Schiffbruch an der sich immer mehr bahnbrechenden Erkenntnis, daß die Kassengründungen des D. B. B. nur als Deckmantel für die beabsichtigte Zersplitterung der Gehilfenschaft dienen sollen.

Als weiteres Symptom dieser Erkenntnis möge hier noch der Schmerzensschrei eines andern „Getreuen“ im Typograph Raum finden. Bei diesem (einem Mecklenburger) vollzieht sich die Erkenntnis erst schrittweise. Der Umstand, daß der Verband seine Invalidentasse ihm und seinesgleichen nicht zur Verfügung stellen will, gibt ihm Veranlassung zu einem Jammergeheul über den bekannten „Terrorismus“ der Verbandsführer, was um so komischer wirkt, als er gleich darauf dem Prinzipalvereine mit Schaffung eines

weitem strammen Verbandes droht. Folgendermaßen donnert er den D. B. B. an:

... Erinnert man sich immer noch nicht der beim letzten Streik den geschäftstreuen Gehilfen gegebenen Versprechungen? Wenn jetzt der Prinzipalverein sich nicht aufrast, um gemeinsam mit den Vertretern der Nichtverbandsgehilfen an die schnelle Gründung einer neutralen Invalidentasse, der jetzt notwendigsten Kasse, heranzugehen, jetzt, wo der den Verbandsmitgliedern von ihren Führern verfehlte Faustschlag überall die größte Entrüstung hervorgerufen hat (die Entrüstung besteht bekanntlich darin, daß alle Gauen und Mitgliedschaften die Liquidation der Kasse einmütig verlangen), dann wird der Prinzipalverein bald den letzten Rest des Vertrauens der bisher geschäftstreuen Gehilfen verlieren und letztere, auf Selbsthilfe angewiesen, werden zur Schaffung einer strammen Organisation, eines Verbandes, vorgehen müssen....

Nach dieser kräftigen Drohung scheint der biedere Mecklenburger das Empfinden zu haben, als sei er zu weit gegangen, denn zum Schlusse bittet er wieder de- und wehmütig den Prinzipalverein, doch eine neutrale Invalidentasse zu gründen und einen entsprechenden Beitrag zum Grundstocke zu leisten!

Wir möchten diesem „Getreuen“ das Studium des Protokolls der letzten Generalversammlung des D. B. B. empfehlen, dort wird er finden, daß den Herren die Arbeitslosenklasse schon viel zu kostspielig ist, für eine Invalidentasse noch Zuschüsse erwarten, heißt denn doch den Gipfel der Naivetät erreichen.

Doch dies nur nebenbei! Uns interessiert lediglich das von den beiden „Getreuen“ abgelegte Bekenntnis, daß man von dem Wohlwollen und den Versprechungen der Prinzipale enttäuscht sei und wider Willen kommen sie zu dem richtigen Schlusse, daß die Gehilfenschaft auf sich selbst angewiesen sei und selbst der mecklenburgische Verbandschaffer wird einsehen, daß, wenn seine Drohung verwirklicht und ein „strammer Verband“ errichtet wird, dieser auch bald als „umstürzlerisch“ bezeichnet werden würde, also ein Unterschied mit dem „sozialdemokratischen“ Verbands dann nicht mehr vorhanden ist. Wenn es auch langsam dämmert, so sind wir doch davon überzeugt, daß die Prinzipalsleitung durch ihre Maßnahmen für vollständige Aufklärung sorgt. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Anschlusses an die bestehende Gewerkschaftsorganisation wird allmählich selbst den dicksten Schädel durchbohren.

Fabrikgesetz in der Schweiz.

In der Schweiz ist die Einrichtung getroffen, daß in dem einen Jahre die Fabrikinspektion, in dem andern Jahre die Kantonsregierungen für je eine zweijährige Periode über die Durchführung des eidgenössischen Fabrikgesetzes berichten. Soeben ist nun der Bericht der Kantonsregierungen für die Jahre 1891/92 erschienen. In dieser Berichtsperiode hat die Zahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Fabrikablässe teilweise eine erhebliche Steigerung erfahren und zwar

infolge der bundesrätlichen Verordnung vom Juni 1891, wodurch die Grenzzahl der Arbeiter von 25 auf 10 herabgesetzt wurde und die Unterstellung der Betriebe schon mit mehr als 5 Arbeitern erfolgen kann, wenn Motoren vorhanden sind. Im Kanton Zürich hat sich demnach die Zahl der aussichtspflichtigen Betriebe von 680 Ende 1890 auf 793 Ende 1892 vermehrt, im Kanton Bern von 388 auf 507, in Luzern von 72 auf 111, in Solothurn von 97 auf 136, in Argau von 341 auf 358 usw. Berücksichtigt man die Zahlen der abgegangenen Betriebe, so erscheint der Zuwachs noch etwas größer. Die Ausdehnung des Fabrikgesetzes auch auf die kleineren Mittelbetriebe scheint ohne Schwierigkeit geschehen zu sein.

Die Zahl der Unfälle hat sich in der Berichtsperiode gegenüber früheren Jahren in ganz auffallender Weise vermehrt. So im Kanton Zürich von 5448 auf 7304, in Bern von 592 auf 858, in St. Gallen von 1854 auf 1941, in Thurgau von 501 in der Periode von 1889/90 auf 706 in den Berichtsjahren 1891/1892. Strengere Aufsicht beim Geschäftsbetrieb und energischere Durchführung der den Arbeitern bekannten Vorschriften und Verbote usw., sagt der Bericht, würden ohne Zweifel zu einem günstigeren Resultate führen.

Arbeiterverzeichnisse und Fabrikordnungen wurden im großen ganzen in Ordnung befunden, dagegen waren in St. Gallen die Behörden in nicht weniger als 106 Fällen zu Tadel, Reklamationen und Strafeinleitungen veranlaßt. Der Argauer Bericht bemerkt über die Arbeitsordnungen, daß sie nicht selten zu weitläufig sind und alle möglichen Unzulänglichkeiten enthalten, während die Hauptsache fehlt. Offenbar stellt sich der Arbeitgeber darunter eine Art Polizeireglement vor und nicht ein Statut, welches das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ordnen soll. Auf diesen Umstand mag es auch zurückzuführen sein, daß die Arbeiter vielfach nicht befragt und deren Zustimmungserklärungen nicht eingeholt werden. Unse Direktion (Ministerium) des Innern hat nun angefangen, jede Fabrikordnung, welche hierüber keinen Ausweis enthält, zur Ergänzung zurückzuleihen, bevor sie dieselbe dem Fabrikinspektor zur Begutachtung zugehen läßt.

Bezüglich des gesetzlichen Effiziententages wird in mehreren Berichten ausdrücklich konstatiert, daß seine Durchführung keine Schwierigkeiten bereite. In anderen Berichten wird von wenigen Uebertretungen berichtet. Im Kanton St. Gallen mußten die Behörden in 37 Fällen einschreiten, welche hauptsächlich die Nichtabhaltung der Zwischenpausen und den frühern Feierabend am Samstagabend betrafen. Viele häufigen Uebertretungen in der Berichtsperiode hingen mit dem Rückgange des Stickerverbandes zusammen, der die ausgetretenen Mitglieder nicht mehr kontrollieren kann und die treuegeliebten Mitglieder wahrscheinlich nicht mehr so streng kontrolliert als früher. Im Argauer Berichte wird mitgeteilt, daß einige Fabrikanten die 10½- und 10stündige Arbeitszeit eingeführt haben und damit gute Erfahrungen machen.

Die Bestimmungen betreffend die Sonntags- und Nacharbeit sowie die Beschäftigung von Frauen sind nach den Berichten nicht häufig übertreten worden. Zahlreicher sind die Uebertretungen der Gesetzesvorschrift, wonach Kinder unter 14 Jahren in keiner Fabrik beschäftigt werden dürfen. Es sind namentlich die Kantone, wo die Stickerindustrie vertreten ist, in welcher gesetzwidrige Kinderbeschäftigung öfters vorkommt.

Im ganzen geht aus dem Berichte hervor, daß die Schweiz mit der Durchführung ihres Fabrikgesetzes Deutschland wie Oesterreich weit voraus ist. Zum Teile mag dieser Vorsprung der Schweiz in der längern Wirksamkeit des Gesetzes seinen Grund haben, zum andern Teil aber in der Mitwirkung der Arbeiter und ihrer Presse liegen.

Korrespondenzen.

X. Elbing, 16. Juli. Den Kollegen soll auch einmal etwas aus einer „größern“ Stadt Westpreußens mitgeteilt werden. Hier selbst befindet sich eine „größere“ Anzahl Druckerien, in denen eine „größere“ Menge Gehilfen beschäftigt werden. Die Bezahlungs- und Mädchenausbildung ist aber eine noch „größere“. Von den vier hier bestehenden Druckerien befinden sich drei in Händen — von Damen. Beschäftigt werden im ganzen 23 Gehilfen (15 Verbandsmitglieder), 26 Lehrlinge und 9 Mädchen, „Gehilfinnen“, wie sie sich mit Vorliebe zu nennen pflegen. Kürzlich stellte sogar eine dieser „Gehilfinnen“ — sie ist in dem Geschäft ganz allein als Seperim beschäftigt — an die Frau Prinzipalin die Anforderung, noch ein Mädchen einzustellen, da sie sich zu verlassen fühlt unter den Männern. Ihrem Wunsch konnte aber z. B. nicht nachgegeben werden, da Tags vorher ein Beihilfen eingestellt worden war; es wird höchstwahrscheinlich ein Gehilfe gekündigt werden müssen, damit für die Unterhaltung der Kollegin gesorgt werden kann. — Die Löhne sind folgende: Bernich 18 bis 29 Mark, Gaary 18 bis 28 Mark, Kühn 13 bis 25 Mark, Siele 12 bis 30 Mark. Arbeitszeit in drei Druckerien von 7 bis 7 Uhr, in einer von 7 bis 1/2 Uhr. — Die Presse für Drucksachen sind hier sehr schlecht, besonders in der Sieleschen Druckerie werden Drucksachen zu den niedrigsten Preisen angefertigt. Die Verhältnisse der Verbandsmitglieder sind hier nicht gerade die besten, nun, hoffen wir, daß nach dieser Zeit eine bessere kommt.

** Freiburg i. B., 16. Juli. In einer gestrigen Versammlung erstattete Kollege Herzog in etwa einstündiger Vortragszeit Bericht über die Weimarer Generalversammlung. Noch münchlich dürfte es in Erinnerung sein, daß bei gleicher Gelegenheit im vorigen Jahr eine erregte Diskussion entstand, welche in den bekannten, mehr mehr als denkwürdigen Protest ausklang. Inzwischen hat sich in bewegter Sache die Situation an diesem Plage vollständig geklärt: diejenigen, welche einer Belehrung und Aufklärung unzugänglich waren, traten aus und haben sich somit aller in langjähriger Mitgliedschaft erworbenen Rechte freiwillig begeben, eine Handlung, welche freilich rückwärts die vorjährigen Protestmotive (Schutz der angeblich gefährdeten Interessen) jede gesunde Logik vermissen läßt; an dem andern, weit überwiegenden Teile sind die Ereignisse der letzten Zeit nicht spurlos vorübergegangen, sie konnten sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß auch zuguterletzt die noch so sehr den feindlichen Geschlossen ausgelegte Institution der Invalidentversicherung innerhalb der schützenden Mauern unserer Verbandsfestung (nicht Spital, wie in unpassend gewählter Vergleichsart Herr W. G. in Nr. 75 des Corr. sich ausdrückt) zu verlegen sei. Insofern also sah sich diesmal niemand veranlaßt, an den Beschlüssen der letzten Generalversammlung Kritik zu üben. Den sechs noch hier befindlichen Invalidentassen, aber Nichtverbandsmitgliedern (darunter ein Prinzipal und zwei Faktoren), welche bei dem jetzigen Uebertritt der hiesigen Ortsinvalidentasse „mit herübergenommen“ wurden, wird durch unsern Bau Gelegenheit gegeben werden, leptomortale ihre Versicherung weiterzuführen, falls es nicht, wie ihnen ans Herz gelegt sein soll, der eine oder der andere es für sich selbst findet, durch Bezahlung des vollen Verbandsbeitrages der mittlbergriffenen Verpflichtung gegenüber den reisenden Kollegen sich zu entledigen, wie letzteres vor der Zentralisierung der Reiselasse ja auch durch die hiesige sogenannte allgemeine Ortskasse geschehen ist. — In der an die Invalidentassenversammlung sich anschließenden Bezirksversammlung wurde zunächst mehrseitig dem berechtigten Wunsch Ausdruck verliehen, daß in Zukunft die Protokolle eine etwas bessere und vollständigere Ausführung erfahren möchten. — Vier Neuanmeldungen wurden einstimmig dem Gauvorstand empfehlend überwiesen. — Unter Verschiedenem, welcher Punkt in der letzten Zeit eine dominierende Rolle zu behaupten sich anschickte, kam ein Vortommis gelegentlich der letzten Delegiertenwahl zur Sprache, welches vermöge seiner illegalen Form sowohl hier wie auswärts böses Blut machte und Verwirrung verursachte und wurde dabei betont, daß derartige Schiebungen als im Interesse des Vereins nicht liegend und auch anständigerweise in Zukunft zu unterlassen seien. — Mit der Empfehlung einer etwas schärferen Krankentontrolle ist zufolge gemachter Wahrnehmungen sicherlich nichts überflüssiges angeregt worden. — Bei der Beschaffung von Badebillsen betreffenden Angelegenheit wurde auch der grünschimmenden Fluten des Altwaters Rhein bei Altdreifach gedacht und man meinte, der zum Jubiläumseste bewilligte Kredit, welcher zufolge der Munificenz der Herren Prinzipale nur unbedeutend in Anspruch genommen zu werden brauchte, könnte zur Arrangierung einer musikalischen Unterhaltung in der einstigen Rheinfestung verwendet werden. Der Ausflug nach Altdreifach und dem dortigen Rheinbad an einem noch näher zu bestimmenden Sonntage, jedoch ohne Musik, fand Billigung. — Infolge Abreise eines Revi-

sors war Neuwahl vorzunehmen, welche auf Kollege Paul Friede fiel. — Das Resultat der Neuwahl des Gauvorstandes (auschl. Vorsteher und Kassierer) finden die Leser unter Verbandsnachrichten verzeichnet.

Viegnitz, 12. Juli. Die hiesige Mitgliedschaft hat es auch dies Jahr nicht unterlassen, das Andenken des Altmeisters durch die Feier des Johannistages zu ehren, obgleich sich die größere Hälfte der Kollegen hierzu ablehnend verhalten hat. So bedauerlich dies auch ist, so nimmt es hier doch nicht Wunder, man ist an solche Extravaganzen bereits seit Jahren gewöhnt. Deshalb ist es um so erfreulicher, daß es die Minderheit trotzdem immer wieder magt, Vergnügungen zur Hebung der Kollegialität zu arrangieren. Für diesmal wurde die Abhaltung eines Bezirks-Johannistages ins Auge gefaßt, welches am Sonntage dem 9. Juli in Haynau stattfand und alle Teilnehmer voll und ganz befriedigte. Von hier konditionierenderen Mitgliedern beteiligten sich von 42 leider nur 20, welche mit ihren Damen und Gästen früh 8 Uhr nach Haynau abdampften und von den dortigen Kollegen am Bahnhof empfangen wurden. Kurz darauf trafen auch die Bunzlauer Kollegen in voller Stärke mit fast allen Nichtmitgliedern ein und es wurde zunächst nach dem Festlokale, dem Goldenen Löwen, abmarschiert, wo der seit einem Jahre bestehende Gesangsverein Gutenberg aus Viegnitz die Anwesenden mit einem „Grüß Gott“ bewillkommnete, welchem unmittelbar das Bundeslied folgte. Herr Redakteur Illmer aus Haynau führte eine kernige Begrüßungsrede an. Die weiteren Vormittagsstunden wurden der Beschäftigung der v. Gablenzischen Pergamentpapierfabrik und der Haynauer Promenden gewidmet, bis man sich um 1 Uhr wieder im Goldenen Löwen zur Festtafel zusammensand, an welcher sich 80 Personen beteiligten. Drei merkbare Tafelbesitzer sowie verschiedene Neben und Zoafte wirkten die futuristischen Genüsse, während die Haynauer Stadtkapelle die Tafelmusik ausführte; auch brachten die Sänger verschiedene Chorgesänge und Soli zu Gehör, wofür sie reichen Beifall ernteten. Hierauf fand im Garten ein öffentliches Konzert statt, wobei der Garten in allen seinen Teilen gefüllt war, namentlich stellten die Haynauer Genossenschaften ein großes Kontingent der Besucher. Diefelbe Fülle war abends im Saale zu konstatieren, wo nach einem von Herrn Redakteur Illmer gedichteten und gesprochenen schwungvollen Prolog ein lustiger Einakter recht ansprechend zur Darstellung gelangte. Den Beschluß machte ein Ränzchen, welches trotz der kolossalen Hitze emsig Verehrer fand, bis das Dampfrohr die Bunzlauer Kollegen gegen 1 Uhr entführte, während die Viegnitzer erst gegen 5 Uhr früh die Rückfahrt antraten. Aber alle schieden mit dem Bewußtsein, ein schönes Fest echter Kollegialität erlebt zu haben. Den Haynauer Kollegen, namentlich Herrn Redakteur Illmer sei aus diesem Wege nochmals der Dank für das schöne Arrangement ausgesprochen. Auch sonst ist von Viegnitz nichts gutes zu berichten. Während hier ohne Kampf die neunhündige Arbeitszeit durchgeführt wurde, wurde uns nach dem unglücklichen Verlaufe der Bewegung wieder eine halbe Stunde entzogen. In einer Druckerie wurde sogar wieder die zehnhündige Arbeitszeit eingeführt. Später trat eine Anzahl Mitglieder aus dem Vereine. (Das ist gewiß ein trauriges Benehmen, nachdem man durch die Organisation immerhin eine kürzere Arbeitszeit ohne größere Opfer erreicht. Es wäre Pflicht jener Herren, ihren Fehler bald wieder gut zu machen und so dem Verbands die aus dem Vorgehen resultierenden Lasten zu erleichtern. Reb.) Hoffen wir aber, daß es in Zukunft auch hier wieder besser wird. — Im nächsten Jahre feiert die hiesige Mitgliedschaft das 25-jährige Bestehen des Ortsvereins.

Alttau. Nur selten können sich unsere Prinzipale dazu aufschwingen, ihrem Personal in den Sommermonaten eine Erholungsreise, ohne daß dieses dadurch eine Einbuße erleidet, zu gewähren. Deshalb dürfte es wohl angebracht sein, wenn solche vereinzelt Fälle auch anerkennend erwähnt werden. So gibt z. B. die hiesige Druckerie der Morgen-Zeitung (Haupt & Schwager) den von ihr beschäftigten Gehilfen einen achtstägigen Urlaub mit Gehalt. Es wäre zu wünschen, daß recht viele Druckeriebesitzer diesem humanen Beispiele folgten, sie würden dadurch die von ihnen oft betonte Fürsorge für die Arbeiter besser bethätigen als es durch allerlei zweifelhafte Kassengründungen geschieht.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verbands.

Der Stellvertreter. Herr Wiener befindet sich auf hoher See und sein geheimer Stellvertreter hat das Amt angetreten. Faktor Schube von Althardt, früherer Reformleiter, soll nämlich mit der Stellvertretung „nichts zu thun“ haben und der Ausstellungsreisende zeichnet nach wie vor. Das ist pfiffig, es wird aber nichts helfen — den Vogel erkennt man an den Federn und den Schube am Stiel. Der geheime Schriftleiter setzt denn auch als Reuling sehr gut. Er schäumt vor Aerger, daß sich der Corr. in alles mischt „was

ihn nichts angeht“ — das sind nämlich die Handlungen des Deutschen Buchdruckervereins, die nur eine Kette von beabsichtigten Gehilfenschädigungen darstellen, zum Beweise, wie spottwenig er, der Geheimrat, aber selbst von dem Prinzip „Weht mich nichts an“ hält, bringt er an leitender Stelle einen Artikel über — unsere Invalidentasse. An diesem Artikel erkennt man freilich wieder ganz deutlich den irrenden Geist des Reulings, denn die durch Prozesse und Liquidation geschaffene Lage wird von ihm aufs spöttigste verquirit. So läßt der Stellvertreter des Herrn Wiener die „Sieger“ im Invalidentassenprozeß sich ihre Ansprüche an die „neue Verbandskasse“ mahnen. Das wäre also eine neue Verbandsinvalidentasse. Eine solche existiert bestellbar aber gar nicht, der Zentralvorstand ist bloß berechtigt, aus den ihm zur Verfügung gestellten Verbandsmitteln Unterstellungen zu gewähren — Ansprüche kennt kein Verbandsmitglied. Das Urteil des Stuttgarter Landgerichts „wahre“ den Klägern auch nur Rechte an die jetzt liquidirte Zentral-Invalidentasse und diese bleiben ihnen, sofern das Urteil nicht noch angefochten wird, auch „gewahrt“; sie bestehen in der Anwartschaft auf Rechenschaftsberichte, Wahlrecht zu den Generalversammlungen und nach der ein Menschenalter dauernden Liquidation auf einen Anteil an dem eventuell übrigbleibenden Vermögen. Stellvertreter verquirit auch den Begriff „Auslösung“ und „Liquidation“. Erstere soll unthunlich erschienen sein, weil das Vermögen der Invalidentasse nicht in den Verband genommen werden durfte. Nun machen die Verbandsmitglieder einen Unterschied zwischen beiden Begriffen, nämlich, wenn man eine Kasse ihr angesammeltes Vermögen zu den bereits fälligen Verpflichtungen ausbrauchen läßt, ohne ihr laufende Beiträge zuzuführen, so löst sie sich auf und die Liquidation bezeichnet bloß die Befriedigung der fälligen Verpflichtungen bis zu Ende. Das sollte schließlich auch der geistige Leiter eines Unternehmerblattes verstehen — Herr Wiener wenigstens, das muß anerkannt werden, begriff in solchen Sachen schärfer. Möge sein Stellvertreter anpassen, daß er sich in der kurzen Zeit der Amtierung nicht um sein geistiges Renomee bringt, möge er des Spruches: Si tacuisses usw. stets eingedenk sein. Wir mischen uns nun einmal in alles und ignorieren nicht — da kann man so hübsche Vorbeeren wie weiland als Reformredakteur nicht pflücken.

Abgefallen. Die wiederholten Gesuche des D. B. B. um Gestattung der Frauennacharbeit im Buchdruckgewerbe sind vom Reichsanwalt endgültig zurückgewiesen worden. — Ebenso hat die Regierung die Bitte um zwei Stipendien abgelehnt, mit denen der D. B. B. einige Angehörige des graphischen Gewerbes — wohl den Schriftleiter der Zeitschrift usw. — nach Chicago schicken wollte; die wohlhabenden Herren müssen nun auf andre Weise das Geld beschaffen. Arbeiterorganisationen, so der Verband, sind, trotzdem sie nicht mit Millionen um sich werfen können, zu stolz, um Bittgesuche für Benefizien einzureichen, mittels deren sie ihre Zwecke fördern möchten.

Die Tariffrage sei nun hoffentlich für längere Zeit zu einem gewissen Abschlusse gekommen — hieß es in dem zu Stuttgart vorgetragenen Geschäftsberichte des Vorstandes des D. B. B., da eröffnete die Generalversammlung einen neuen Termin zur Herabsetzung des Minimums in kleinen Städten. So besorgt man die fast immer den Gehilfen zur Last gelegte „Beunruhigung des Gewerbes“ jetzt fortwährend allein.

Der Verband Deutscher Buchbinder-Innungen zählt 38 Innungen mit 1432 Mitgliedern, nach vierzehnjährigem Bestehen ein winziges Resultat. Der dieser Lage abgehaltene Verbandstag bewegte sich in den bekannten ausgetretenen Geleisen. Von den geplanten Handwerkerkammern wollte er nichts wissen, erklärte aber seinen Beitritt zu dem Allgemeinen Deutschen Handwerkerbund, obwohl derselbe nicht einmal im stand ist, das Projekt einer täglichen Handwerker-Zeitung infolge der „Interesslosigkeit der Handwerker“ ins Leben zu rufen. Für die Erhaltung des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands opferte man pro Kopf und Jahr 5 Pf. und gründete als Lodemittel eine Sterbekasse für die Meister. Die Hauptsache des Verbandstages bildete eine Rundfahrt durch die Stadt (Chemnitz), Festessen und Ball.

In Ridelheim bei Frankfurt a. M. sind zwei neue Zeitungen auf einmal erschienen: Ridelheimer Anzeiger und Ridelheimer General-Anzeiger. Ein früherer Versuch, die Ridelheimer mit einem eignen Vorkörper zu beglücken, schlug fehl — ob die beiden Blätter mehr Glück haben werden?

In Wadhofen a. d. Thaya wurde am 16. Juli im Stadtpark ein vom Wldhauer Brandstifter geschaffenes Standbild des Dichters Robert Hamerling enthüllt. Ein Granitsockel trägt das lebensgroße ebene Standbild des Dichters, der, an eine Seitenbank gestützt, sinnend vor sich hinschauet, in der Rechten einen Stif, in der Linken ein Notizbuch hält.

Litteratur. In fünfter Auflage erschien von der Buchhandlung des Schweiz. Grüttvereins in Zürich: Die direkte Gesetzgebung durch das Volk. Von Moritz

Mittagshaus. 266 Seiten. Das umfangreiche interessante Buch kostet nur 75 Cts. (60 Pf.) bei freier Zustellung. — Bei M. Ernst in München erschienen: Ein königliches Maß. Ein Gedicht, das ein russisches Vorkommnis geistl. 16 Seiten. 10 Pf. — Im Verlage der Münchener Post: Die Bewegung der Parteien bei den Reichstagswahlen 1871 bis 1893. Eine graphische mehrfarbige Darstellung der Größenveränderungen der Parteien. 20 Pf.

Das 43. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. V. D. Diefel Verlag) enthält: Freie Volksschulen. Der Sozialismus in Frankreich während der großen Revolution, von C. Hugo. Briefe aus England. Cholera und Volksnahrung, von Dr. R. J. Ved. Wie in Frankreich Wahlen gemacht werden, von Gustav Köhl. Literarische Rundschau. Feuilleton.

Vom 8. bis 11. September wird in Florenz der fünfte italienische Buchdruckerkongress tagen. Das Verbandsstatut und die Berner Beschlüsse werden hauptsächlich zur Beschlussfassung gelangen. — Auch in Italien kommt der Reunionskongress zum Durchbruch. Die Firmen Ullmann & Co. und das Comptologische Institut in Mailand führten vom 1. Mai ab ihre gesamten Personale den Reunionskongress ohne Lohnkürzung ein.

Industrie und Gewerbe.

Ueber die Betriebsanlagen zur Anfertigung von Zigarren hat der Reichsrat neue Bestimmungen erlassen, welche im wesentlichen dahin gehen, daß das Krüppen von Tabak und Sortieren der Zigarren in Kelleräumen und Bodenräumen, welche unter nicht verhaltenen Dächern liegen, in Wohn-, Schlaf-, Koch- oder Vorratsräumen oder auch in Lager- und Trockenräumen verboten sein soll. Alle Arbeitsräume müssen mit einem festen und dichten Fußboden versehen sein, eine Höhe von mindestens drei Metern haben und mit Fenstern versehen sein, welche geöffnet werden können. Auf jede beschäftigte Person haben mindestens 7 Kubikmeter Luftraum zu entfallen. In den Arbeitsräumen dürfen Borste von Tabak und Halbfabrikaten nur insofern gelagert werden, als dieselben zur Tageszeit erforderlich sind. Das Trocknen von Tabak usw. ist in diesen Räumen auch außerhalb der Arbeitszeit untersagt. Während der Mittagspause und nach Beendigung der Arbeit müssen die Arbeitsräume durch vollständiges Öffnen der Fenster gelüftet und die Fußböden und Arbeitsfläche mindestens täglich einmal vom Staube gründlich gereinigt werden. In bezug auf die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern wird bis zum 1. Mai 1903 bestimmt, daß die genannten beiden Kategorien in unmittelbarem Verhältnis zum Unternehmer stehen müssen, durch andere Arbeiter weder angenommen noch abgelohnt, noch für Rechnung anderer Arbeiter beschäftigt werden dürfen, sofern dieselben nicht im Verhältnis von Chegatten, Geschwistern und Deszendenten oder Ascendenten stehen. — Hossentlich kommen auch die Buchdrucker bald an die Reihe. Es ist in den vorstehenden Bestimmungen manches enthalten, das in unserer „Kamptempel“ recht sehr von nöten.

Der nationale Verband der Stiefel- und Schuhfabrikanten in England beschloß eine allgemeine Arbeitersperre. Den Anlaß sollen Differenzen in Bristol gegeben haben. Eines zwei Drittel aller in der Schuh- und Stiefelindustrie beschäftigten englischen Arbeiter kommen dadurch außer Brot. Diese Zahl bürgt für ein baldiges Ende der Aussperrung. Im Nottinghamer Distrikt ist 25 000 Bergarbeitern gekündigt worden, falls sie ihren Lohn nicht um 25 Proz. kürzen lassen. Ein gleiches Verlangen ist in allen englischen Kohlenbezirken mit Ausnahme von Nordengland und Wales gestellt. Letztere arbeiten bereits seit 1891 zu herabgesetzten Löhnen (Northumberland 16, Durham 15, Cumberland 20, Südwales 28 Prozent.) Eine Urabstimmung seitens der Arbeiter ergab die Ablehnung der Lohnkürzung und sofortigen Eintritt in den Streik. Am 19. Juli fand infolge dessen eine Delegierten-Konferenz der Bergarbeiter-Föderation statt. Vertreten waren 268 400 Bergleute. Die Herabsetzung der Löhne wurde mit 198 000 gegen 5000 Stimmen verworfen und der Vorschlag, die Differenzen mit den Grubenbesitzern einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, abgelehnt.

Aus Amerika mehren sich die Nachrichten über Bankrotte, Betriebsinstellungen und Arbeitslosigkeit. In Milwaukee Wis. stellten eine Anzahl Stahlfabriken den Betrieb ein, weil sie die vorgesezte Lohnfala nicht unterzeichnen zu können glaubten: 3000 Mann arbeitslos, desgleichen in Joliet Ill.: 900 Mann. In Cincinnati Ohio wurden mehrere tausend Mann durch Einstellung der Walzwerke arbeitslos. In New Hampshire sollen im August die Baumwollspinnereien geschlossen werden: 8000 arbeitslos. Ferner stellten infolge des Silberkraches eine Anzahl Silberbergwerke den Betrieb ein. Wahrscheinlich schließt das neunzehnte Jahrhundert mit dem allgemeinen Kladderadatsch ab.

Verstorbene.

Den Reichtum der Nationen bezieht der Finanzial-Record nach den zuverlässigsten und neuesten Quellen wie folgt:

Land	Wart
Vereinigte Staaten	193 997 000 000
Großbritannien	174 400 000 000
Frankreich	161 200 000 000
Deutschland	126 600 000 000
Rußland	86 860 000 000
Oesterreich-Ungarn	75 000 000 000
Italien	47 020 000 000
Spanien	31 860 000 000
Niederlande	19 740 000 000
Belgien	16 120 000 000
Schweden	13 900 000 000
Kanada	13 000 000 000
Mexiko	12 600 000 000
Australien	11 800 000 000
Brazillen	10 680 000 000
Portugal	7 420 000 000
Dänemark	7 440 000 000
Argentinien	4 200 000 000
Andere südamerik. Staaten	11 200 000 000
Schweiz	6 480 000 000
Norwegen	5 640 000 000

Total 1 001 157 000 000.

Würde die Summe dieses ausgehäuften Reichtumes auf die 600 000 000 Einwohner obiger Länder verteilt, so käme auf den Kopf — Mann, Frau und Kind gerechnet — 1668 Mt. oder auf die Familie von fünf Köpfen 8340 Mt. Man frage, wer von den Arbeitern, die diesen Reichtum geschaffen, seinen Anteil hat?

Geborben.

In Bromberg am 14. Juli der Seher Hans Herrlich, 37 Jahre alt — Lungenchwindsucht.

In Leipzig am 16. Juli der Sieher Karl Ad. Kättner von da, 46 Jahre alt.

Briefkasten.

G. in Berlin: 2.44 Mt. — H. in W.: Besten Dank für Ihre Bemühungen. — Sang und Klang, Dr.: Karte ging infolge ungenügender Adresse (s. u.) erst am 20. nachm. 4 Uhr hier ein. — R. in Berlin: Bitte einseitig. — D. in R.: Der Artikel ist nicht verwendbar, da die Behauptungen teilweise gegen das Freigeizgesetz verstößen und nicht erweisbar sein dürften. Verichtigung. Im Johannistagsbericht aus U. (s. Nr. 82) ist aus der Vergabe einer entsprechenden Summe die „Herausgabe einer entsprechenden Nummer“ geworden.

Verbandsnachrichten.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Die nächste Vereinsversammlung findet Mittwoch den 9. August d. J. abends präzis 9 Uhr, statt. **Oberrhein.** Nach geschahener Neuwahl besteht der Gauvorstand für das mit 1. Juli beginnende Vereinsjahr aus nachstehenden Personen: A. Herzog (Klarastraße 51), Vorsteher; N. Goldschagg (Gaubersche Buchdr.), Kassierer; K. Ebbe, Sekretär; M. Reichensbach, Vorh.-Stellvert.; J. Hoch und W. Klepper, Beisitzer; P. Knoblich, Kassaassistent.

Bezirk Deuthen, D.-S. Den von hier abgereisten Mitgliedern: Seher Friedrich Schulze aus Erfurt (29 605) und Maschinenmeister Oskar Frömbdörff aus Sorau N.-L. (29 606) sind die beigefügten Nummern nachzutragen. — Das Mitglied Karl Kern, f. B. Obermaschinenmeister in Ratibor, wird ersucht, seine Adresse behufs Beitragsregelung dem Bezirksvorsteher E. Pannier, Deuthen D.-S., Kleine Blottwitzstraße 19, I., anzugeben, widrigenfalls Antrag auf Ausschluss erfolgt.

Halle a. S. Der neue Bezirksvorstand setzt sich wie folgt zusammen: August Chemnitz, Vorligender, Steinweg 9; Otto Hagenbüchner, Schriftführer; Johannes Lischke, Bibliothekar; Max Gabriel, Hubert Maes, Gustav Weber, Revisoren (gleichzeitig Beisitzer für Gau- und Bezirksvorstand). Die Kassenangelegenheiten besorgt der Verwalter Jul. Thomas, Unterstraße 15.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Bromberg der Seher Karl Heinrich Weiß, geb. in Schubin 1870, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — E. Bogtmann, Rinkauerstr. 57.

In München I. der Seher Siegmund Lewandowsky, geb. in Puszig (Westpreußen) 1857, ausgel. in Danzig 1873, war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister Friedrich Trips, geb. in Wahrenz 1862, ausgel. das. 1880; war noch nicht Mitglied. — A. Kiefer, Adalbertstraße 82, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Frankfurt a. O. Für Herrn Otto Fuchs liegt ein Brief mit dem Poststempel Glogau beim hiesigen Verwalter.

Zentral-Invalidentasse.

Quittung über im 1. Qu. 1893 eingegangene Gelder und verausgabte Unterstüzungen.

Gau	Einnahme			Ausgabe				
	Ordentl. Beiträge	Vor. reb. Zusch. p. 1. Qu. 93	Summa	Invalident. unterst.	Vergräbnisgeld	Verwaltung usw.	Jurid. Beih. Vorst. p. 2. Qu. 93	Eingefandte
Berlin	6990,60	8000,00	14990,60	2109,00	150,00	139,81	8000,00	4591,79
Dresden	1881,40	1000,00	2881,40	2153,00	150,00	37,60	500,00	40,80
Erzgebirge-Vogtland	675,20	300,00	975,20	180,00	—	13,50	300,00	481,70
Frankfurt-Bessen	930,20	749,91	1680,11	1423,00	—	18,60	238,51	—
Hamburg-Altona	2126,40	780,10	2906,50	2714,00	150,00	42,50	—	—
Hannover	2191,40	672,15	2863,55	2238,00	150,00	43,80	431,75	—
Leipzig	3995,80	4800,00	8795,80	5315,00	450,00	79,90	2900,00	50,90
Mecklenburg-Lübeck	548,20	381,76	929,96	919,00	—	10,96	—	—
Mittelrhein	1773,80	500,00	2273,80	1264,00	—	35,47	500,00	474,33
Nordwest	889,00	118,78	1007,78	990,00	—	17,78	—	—
Oberrhein	785,00	300,00	1085,00	810,00	—	15,70	250,00	9,30
Oder	644,20	622,68	1266,88	1254,00	—	12,88	—	—
Osterrland-Thüringen	1513,00	600,00	2113,00	803,00	—	30,26	500,00	779,74
Ostpreußen	627,60	581,95	1209,55	897,00	300,00	12,55	—	—
Posen	274,00	15,80	289,80	273,00	—	5,50	11,30	—
Rheinland-Westfalen	2266,40	—	2266,40	764,00	150,00	45,32	—	1307,08
An der Saale	1363,80	—	1363,80	270,00	—	27,28	—	1066,52
Schlesien	1564,40	692,40	2256,80	2074,00	150,00	32,80	—	—
Schleswig-Holstein	828,40	500,00	1328,40	364,00	—	16,57	500,00	447,83
Westpreußen	236,40	—	236,40	—	—	5,43	—	230,97
Württemberg	2675,40	3000,00	5675,40	2479,00	300,00	53,50	2842,90	—
Einnahme.			Bilanz.				Ausgabe.	

	Mt.	g.
An Saldo-Vortrag vom 31. März 1893	1131446	48
„ Ordentl. Beiträgen, Zinsen usw.	38515	97
Sa.	1169962	45

	Mt.	g.
Für Unterstüzungen, Verwaltung usw.	33676	21
„ Saldo-Vortrag pro 1. Juli 1893*	1136286	24
Sa.	1169962	45

* Hierbei sind die am 1. Juli fällig gewordenen Zinsen im Betrage von 14870 Mart nicht mit inbegriffen.

Anmerkung. Erste Abrechnung (Württemberg) eingegangen den 27. April, letzte (Nordwestgau) den 12. Juli. **Gesamtzahl der steuernden Mitglieder** (ausschl. der bayrischen): 14 461. Stuttgart, 16. Juli 1893.

Die Revisions-Kommission: Kaufmann J. A. Hrbel, G. Durst, A. Säuberlich, D. Schenk.

Auszug aus den Protokollen der Sitzungen des Vorstandes der Invalidentasse für die Monate April, Mai und Juni 1893.

Als bezugsberechtigte Invaliden wurden im 2. Quartal 1893 angemeldet: in Berlin der 29j. Seher Albert Paul aus Kärnten, in der Krankentasse ausgesteuert, der 31j. Seher Oskar Victor aus Berlin, Rücken-

marktschämung, der 41j. Seher Ernst Heiß aus Neuwied, Nervenschwäche und Lähmung, der 51j. Seher Adolf Peißler aus Saalfeld, in der Krankentasse ausgesteuert, der 52j. Seher Fritz Gelelle aus Magdeburg, Steifheit des Daumens, und der 56j. Seher Karl Uebe aus Berlin, Lähmung, in Leipzig der 41j. Seher Albert Serbe von da, Gehirnerweichung,

